

Neu-Dstringer Volksbote

Freiheitlich, wahrheitsliebend und nah an Volkes Ohr & Stimme

Wetterbericht für den Anfang des Achten Monats gemäß den Wetteraufzeichnungen des Heiligen Hurricanus

Brennen sollt ihr, Gläubige wie Heiden, unter der unbarmherzigen Glutsonne, die eure Sünden wie ein unermessliches Fegefeuer straft! Eure verdorrten Leiber werden von Käfern, Wanzen und Käferlarven verspeist werden, und die wenigen Überlebenden werden in Gewitterfluten ertrinken!

Witz des Tages

Das ältere Königspaar geruht spätabends noch auf einem der Ballone der Burg zu weilen. Beide starren melancholisch auf den in der großen Burganlage befindlichen Friedhof hinab.

Seufzt sie: „Wenn ich an unsere Tochter denke, die da drüben unter den Bäumen liegt, möchte ich weinen.“

„Ja, ja.“ Ihr Mann nickt mit düsterem Gesicht.

„Manchmal wünschte ich mir, sie wäre tot.“

Neu-Dstringen rüstet sich für die Spiele

Geschäftiges Treiben herrscht in den Straßen und Gassen Neu-Dstringens, steht doch der gesellschaftliche und geschäftliche Höhepunkt des städtischen Jahres bevor: Das große Stadtfest zur Feier der Freistadtwerdung Neu-Dstringens. Hinzu kommt, dass dieses Jahr neben verschiedenen kleineren Änderungen an den Wettkampfregeln eine bestimmte Neuerung die Menschen und sonstigen Bürger Neu-Dstringens in Aufregung versetzt.

Die Stadt wird dieses Jahr zum ersten Mal an der Mutter aller Wettbewerbe teilnehmen, der Großen Schlacht am letzten Tag der Feierlichkeiten. Dies wird eine besondere Herausforderung für die neue Miliz der jungen Stadt werden, die aus allen wehrfähigen Bürgern gebildet wird.

Wie der Neu-Dstringer Bote aus gut unterrichteten Kreisen in Erfahrung bringen konnte, ist bislang noch unklar, von wem die Stadt in die große Schlacht geführt werden wird.

Lesen Sie weiter auf Seite 2.

Theli-Schergen attackieren Hauptstadt = Lesath vor dem Kollaps?

Wie aus gut unterrichteter Quelle zu erfahren war, haben die Anhänger der Göttin Theli ihre Angriffe auf die Hauptstadt der Lesath, Calacmul, massiv ausgeweitet!

Bereits seit einem Jahr kam es immer wieder zu Attacken, doch die Ergebnisse der letzten Tage übertreffen alles bisher Dagewesene bei weitem! Große Teile der Stadt sollen in Flammen stehen, und die gefürchteten Kelainu sollen tödliche Ernte halten.

Teile der Führungsschicht der Lesath sind angeblich in den Tempeln verbrannt, der Rest befindet sich in heillosen Flucht. Es ist unklar, wie sich das auf die örtlichen Strukturen in Neu-Dstringen auswirken wird.

Auf die Rückfrage des Neu-Dstringer Volksboten wurde uns aber mehrfach versichert, es bestehe höchstwahrscheinlich fast keine Gefahr für Leib und Leben der Besucher der Spiele.



Hintergrund ist wohl, dass bislang zwischen Kennern der Verfassung Neu-Ostringens höchst umstritten ist, ob es sich bei der Teilnahme an der Großen Schlacht um einen Verteidigungsfall oder einer repräsentativen Anlass handelt. Im ersten Fall fiele die Zuständigkeit in den Veritt des noch zu wählenden Milizhauptmannes, im letzten Fall wäre es ein ureigenstes Anliegen des Bürgermeisters.

Fraglich ist weiterhin, was es bedeuten würde, wenn einzelne Stadtviertel – wie in der Vergangenheit bereits mehrfach geschehen – sich für die große Schlacht anwerben ließen um unter einem der anderen Banner zu kämpfen.

Nicht nur, dass so Bürger, die ansonsten als Nachbarn friedlich Tür an Tür wohnen, sich auf dem Schlachtfeld mit der Waffe in der Hand gegenüber stehen, es würde sich auch die Frage stellen, wie das ausgelobte Preisgeld im Falle des Sieges in der großen Schlacht aufzuteilen wäre.

Dem Vernehmen nach werden für alle Wettbewerbe neben den schon bekannten und begehrten Ehren- und Sachpreisen dieses Jahr Preisgelder in Silberpfennigen ausgelobt. Allein für die große Schlacht soll das Preisgeld 300 Silberpfennige betragen.

Lager der Antife unter Generalverdacht?

In den letzten Jahren haben in erheblichem Maße Thekidiener harmlose Bürger und auch ganze Lager in Träumen oder auch ganz real attackiert.

Anführerin dieser niederträchtigen Geschöpfe scheint eine gewisse Inan Amun zu sein, die von einer ganzen Reihe ägyptisch aussehender Kreaturen begleitet wird. Allein gemein ist eine ausgesprochene Hässlichkeit, jedoch sind viele leider auch furchtbar gefährlich. Ebenfalls zu diesen dunklen Götzenanbetern gehört eine Griechin namens Hylaia, die recht possierlich daherkommt, und ein dicke Philosoph.

In vielen Lagern wurden nun Stimmen laut, die die Ausmerzungen des antifen Lagers fordern, um den Sumpf trockenlegen! Manche fordern gar die Errichtung eines Circus maximus samt Raubtieren, andere wollen einfach nur mit einem Fackelzug alles niederbrennen. „Es trifft keinen Falschen“, so eine aufgebracht Stimme aus der Pulvergasse.

(Anmerkung des weiblichen Teils der Redaktion: Wir bitten ausdrücklich darum, die Gladiatoren zu verschonen!)

Leserbrief Henriette Pulitzer

Ein weiteres Jahr bricht an, in dem es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu einem weiteren rasanten Niedergang Neu-Ostringens kommen wird!

Korruption, Intrigen, Meuchelmord und die Verbreitung der Syphilis gehen Hand in Hand in Richtung Abgrund! Und kein Mitglied des Stadtrates wird etwas dagegen tun, sondern fröhlich sein eigenes Säckel füllen mit dem hart verdienten Geld der anständigen Bürger. Für deren Wohl tut diese Bande deladenter Trunksüchtiger und raffsüchtiger Einfallspinsel natürlich nichts! Wie wäre es denn mal mit großräumigen Umsiedlungsprojekten?

Man könnte beispielsweise die sympathischen Imperialen auf dem Hügel ansiedeln und diesen selbst ernannten Affenfürsten Halamiah und seine degenerierte Horde von Abartigen heim schicken auf ihren Grünen Kometen! Oder was ist mit diesen ungepflegten, fellsabhängigen und ständig singenden Zusammenkünstlern, deren Waldhexen sicher unser gutes Trinkwasser verpesten? Weg damit!

Wann endlich kommt der eiserne Besen, der da mal ausmistet in Neu-Ostringen? Und falls sich jetzt wieder jemand beschwert: Das wird man als aufrechter Bürger ja wohl noch sagen dürfen!

Talent-Wettbewerb

Wie der Redaktion zu Ohren kam, soll es bei den diesjährigen Spielen einen neuen Wettbewerb geben, der „die Schönsten Neu-Ostringens“ heißen soll. Dieser soll sowohl für Männer wie auch Frauen zugänglich sein. Man kann dort nicht nur sein eigenes Aussehen zur Schau stellen, sondern auch sein Talent! Es steht leider das Schlimmste zu befürchten!

Eine fast repräsentative Umfrage hat kurz vor dem Beginn der Spiele ergeben, dass Naman, vielbewundener Offizier im Grünen Kometen, von 87 % der Frauen als „atemberaubend“ bezeichnet wird. 92 % können sich sogar ein Kind von ihm vorstellen. Auf Platz zwei liegt Baron von Schlangenfels mit 12,8 %. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Titan des Schlachtfeldes die Schmach auf sich sitzen lassen wird!

Zitat des Tages

Es gibt nur etwas, das schlimmer ist als Ungerechtigkeit, und das ist Gerechtigkeit ohne Schwert in der Hand. Wenn Recht nicht Macht ist, ist es Übel.

Der Zeremonienmeister im Gespräch

Der Neu-Dstringer Bote hat anlässlich der diesjährigen Spiele den Zeremonienmeister Gregor de Malmedy und Amtmann Robert de Roucy et de Braine aufgesucht und ihnen einige Fragen gestellt.

NB: Werter Gregor de Malmedy, höchst geschätzter Zeremonienmeister der Stadt Neu-Dstringen, in den letzten Jahren ging es ja wirklich steil aufwärts mit der Stadt, worauf würdet ihr das zurückführen?

Malmedy: Die Stadt Neu-Dstringen hat erstmals ihre Geschicke selbst in die Hände nehmen können. Die Menschen und sonstigen Wesenheiten der Stadt Neu-Dstringen zeichnen sich durch Erfindungsreichtum, Fleiß und vor allem Gastfreundschaft aus. Dies zieht Besucher aller Völker in Scharen an, was dazu führt, dass Handel und Gewerbe zu höchster Blüte ersprießen konnten.

NB: In der letzten Zeit wurden ja immer wieder Stimmen laut, die Neu-Dstringen einen korrupten Sumpf nennen. Wie seht ihr das?

Malmedy (empört): Üble Nachrede charakterschwacher Neider! Neu-Dstringen hat eine Verfassung, hier herrschen Recht und Ordnung! Selbst Besucher haben hier eigene Rechte, so haben wir hier das Amt des „Fremdenvogtes“ eingeführt, der sich für die Belange der Gäste einsetzt. Egal woher sie kommen! Und das ohne Gebühren!

NB: Andere beklagen sich, die Stadt sei ein syphilitischer Hort von Sünde und moralischer Verkommenheit. Harte Worte, nicht wahr?

Malmedy (greift nach Luft schnappend zu seinem Bierhumpen): Nun, es gibt immer Leute, bei denen in der Kindheit etwas schief gelaufen ist, und die ein harmloses Vergnügen nicht von einer Sünde unterscheiden können. Neu-Dstringen ist eine Freie Stadt, in der man frei leben kann, und außerdem sorgt sich der Hurenvogt aufopferungsvoll darum, dass unsere Gäste alle Dienstleistungen, nach denen es ihnen gelüstet, entspannt und ohne Angst vor Seuchen genießen können.

NB: Ist es richtig, dass die Stadt sich am Wettkampf zu beteiligen gedenkt?

Malmedy: Das ist richtig! Die Stadt wird eifrig mitmischen. Schließlich finden die Spiele ja zu Ehren der Lesath statt, deren höchst gefälligen Güte wir die Rechte einer Freistadt verdanken. Von daher liegt es ja auf der Hand, dass gerade die Stadt mit gutem Beispiel vorangehen will.

NB: Wie sehr ihr selbst eure Rolle dabei?

Malmedy: Als Zeremonienmeister gebietet es mir mein Amt, unbeirrbar unparteilich und unbestechlich einen strikt regelgerechten Ablauf der Spiele zu gewährleisten. So gerne ich in der großen Schlacht mein Schwert schwingen möchte, so wird es mir doch verwehrt bleiben müssen.

NB: Ehrenwerter Amtmann Robert de Roucy et de Braine, auch an euch eine Frage. Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, dass ihr eine persönliche Fehde gegen Baron Donnerfaust, den Heerführer des imperialen Lagers führt. Wie konnte es dazu kommen, dass man euch so beleidigt hat, und was gedenkt ihr dagegen zu unternehmen?

Amtmann (grimmig aufspringend) : Ich werde diesem Hähnchen die Flügel stutzen und die Federn ausreißen, ich werde aus dem Hahn einen Kapaun machen, falls das nicht ohnehin schon geschehen ist, da er einen Ochsen im Wappen führt. Ich werde...

Der Rest der Unterhaltung musste leider zensiert werden (Anmerkung der Redaktion).

Magister D. gibt Ratschlag

Anita fragt:

Ehrenwerter Magister D., seit längerem hatte ich schon das Gefühl, dass mein Geliebter mir nicht treu ist. Darum bin ich ihm heimlich gefolgt als er seinen Abendspaziergang macht, welcher immer so lange dauert.

Irgendwann bog er in ein Wäldchen ab. Ich habe mich dann im Gebüsch versteckt und alles beobachtet. Er pfiiff dreimal laut und da kam ein seltsames Wesen zwischen den Bäumen hervor. Es war halb Mensch und halb Katze. Der Menschenkörper war behaart und es hatte einen Katzenkopf, sowie einen Schwanz und Krallen. Es bewegte sich aufrecht aber zuweilen auch auf allen Vieren. Es begann zu schnurren und schlich um seine Beine herum.

Er streichelte das Wesen und begab sich dann zu ihm hernieder, bevor er sich seiner Kleider entledigte. Ich konnte es nicht weiter mit ansehen und lief schnell weg. Von weitem hörte ich lautes Miauen, Schnurren und Stöhnen.

Wir haben noch nicht darüber gesprochen und ich weiß nicht was ich tun soll.

Wie kann ich mit meinem Geliebten wieder glücklich werden?

Anwort Dr. D.:

Liebe Anita,
das was Männer in ihrem Kern ausmacht ist das Animalische, das liegt in ihrer Natur, weshalb sie sich manchmal auch zum Animalischen hingezogen fühlen.

Es scheint so als hätte dein Gatte Bedürfnisse, welche du nicht erfüllen kannst, weshalb er seinen Trieben folgte.

Ihr müsst miteinander ohne Vorbehalte reden und einen gemeinsamen Weg finden um wieder glücklich zu werden. Wenn du ihn wirklich liebst, musst du ihm auch seine kleinen Freiheiten lassen. Aber vielleicht gibt es ja auch einen gemeinsamen Weg?

Ladet das Wesen doch mal zu einer gemeinsamen Mahlzeit ein, vielleicht lernt ihr euch bei einem netten Gespräch von Frau zu Katze näher kennen und mögt euch vielleicht sogar. Und wer weiß, vielleicht könnt ihr auch mal zu dritt das Lager teilen?

Sei offen und probiere dich aus, auch deinem Mann zu liebe.

Zitat des Dr. W.

Zu einer glücklichen Ehe gehören meist mehr als zwei Personen.

Jungfer Emilia fragt:

Ehrenwerter Magister D., was kann ich nur tun um einen geeigneten Gatten zu finden, der mich zu einer ehrbaren Frau macht?

Anwort Dr. D.:

Liebe Emilia, viele ceridische Jungfern befinden sich in derselben Lage wie du mein Kind. Gerade in heutiger Zeit ist es diffizil einen stolzen Kecken zu finden, der nicht trinkt, spielt oder gar der Syphilis anheim gefallen ist.

Die erfolgreiche Suche nach einem ehrbaren Gatten hängt in erster Linie von deinem Erscheinungsbild und deinem Verhalten ab, dessen musst du dir bewusst sein.

An erster Stelle steht die Reinlichkeit. Männer wollen Frauen, die angenehm duften. Wasche dich darum täglich und gründlich, vor allem auch an den Stellen des Körpers, welche allein deinen Blicken und denen deines zukünftigen Gatten vorbehalten sind. Auch solltest du dich adrett kleiden. Ein ehrbarer Mann wird aber nur eine solche zur Frau nehmen, die ihre Blöße zu bedecken weiß. Vor allem die Knöchel und der Bereich der Brust sollten stets verhüllt sein, sonst besteht die Gefahr Ehre und Unschuld an einen missratenen Sittenstrolch zu verlieren. Hübsch auszu- sehen ist hingegen keine Sünde, sondern eine Ehrerbietung an die Gaben, die der Eyne dir in die Wiege legte. Kämmе darum täglich dein Haar und achte auf eine gesunde Gesichtsfarbe.

Nun wissen wir alle, dass die Gaben trotz allmächtiger Güte nicht immer gerecht verteilt sind. Aber auch da muss man sich bloß zu helfen wissen. Wenn man zum Beispiel zu klein ist für das eigene, enorme Körpergewicht ist, ist es ratsam eher weite Kleider zu tragen.

Ein weit verbreitetes Problem sind bekanntermaßen auch Hasenscharten, schiefe Zähne oder starke Gesichtshaarung, aufgrund eines zu engen Verwandtschaftsverhältnisses der Eltern. In einem der Fälle hilft eine simple, regelmäßige Rasur beim Barbier, in den anderen Fällen kann auch der Besuch eines begabten Medicus ratsam sein.

Hunger und Durst?

Saftige Steaks, leckere Würstchen & knuspriger Grillkäse den ganzen Tag frisch zubereitet in der Taverne zum Blutigen Helm. Auch Salate und Pfannkuchen (herzhaft oder süß) schmeicheln dem Gaumen. Dazu frisch gezapftes Bier und der Tag ist gut. Super preiswert, super gut!

Ein Schatten kolonialer Unwürde – Olaman spricht Klartext!

Es gehört sicher zu den Sternstunden einer jungen Redakteurin, wenn sie die Gelegenheit hat, einen wirklich mächtigen Mann zu befragen, der außerdem so gut aussieht, dass man sich am liebsten auf sein Lager werfen würde. Unsere freie Mitarbeiterin Sasha Grau machte sich auf den Weg in den Grünen Kometen, um dort Olaman zu treffen. DEN Olaman!

Mein Herz klopft bis zum Hals, als ich die Tore des Grünen Kometen durchschreite und das geheimnisvolle Reich des Affenfürsten betrete. Auf den ersten Blick sieht alles aus wie man es auch aus anderen Lagern kennt: ein paar sehr verlatert aussehende Wachen stehen gelangweilt herum, vor einer Feierhalle ziehen sich zwei streitende Weiber freischend an den Haaren, ein dicker Mann verrichtet singend und lachend seine Notdurft hinter der Palisade.

Man geleitet mich zwischen einigen grimmig blickenden Gesellen hindurch zu einem prachtvollen Zelt, nein, eher einem Palast. Aus dem Eingang schlagen mir süße Düfte entgegen, man hört gedämpfte Musik. Mir steht der Mund offen, als ich diese orientalische Dase betrete und die Eindrücke mich überfluten: Ein Harfenspieler, der die Taten des Kriegsfürsten besingt, ungezählte Diener, die beste Speereien reichen und ausgewählte Weine ausschenken, und nicht zuletzt eine Heerschar schöner Frauen, die ihn anbetet, JHN, Olaman. Er sitzt dort lässig auf dem goldbeschlagenen Thron, während man ihm Füße, Hände und Köpfe massiert. Seine eisblauen Augen mustern mich durchdringend, während er mir mit einer kleinen Beste meinen Sitzplatz zuweist: Ein bunt besticktes Kissen zu seinen Füßen! Ich muss mich selbst zur Ordnung rufen, muss den Wunschgedanken verdrängen, der mich in schlaflosen Nächten plagt, und von dem ich weiß, dass viele unserer Leserinnen ihn teilen: Olaman, ich will ein Kind von dir!

Mit zitterigen Fingern suche ich meinen Fragenzettel hervor und beginne unser redaktionelles Gespräch:

NB: Wertter Olaman, was sind denn eure Ziele für dieses Jahr? Wird der Grüne Komet wieder voll angreifen?

Olaman: Die letzten Jahre kam der Grüne Komet in dieses Land, um einen Wettstreit zu führen, aber nachdem dieser zu einer Farce verkommen ist, und die Lesath nur noch ein Schatten von kolonialer Unwürde darstellen und unter der Knute von einfältigen Emporkömmlingen stehen, kommt der Grüne Komet in diesem Jahr, um das zu tun, was er am besten kann: Krieg führen!

NB: Wie seht ihr selbst eure Rolle in diesem Lager? Ist es eurer angemessen, dem großen Halamiah zu dienen?

Olaman: Halamiah ist wie ein Sohn für mich, und ich stehe ihm als väterlicher Berater stets zur Seite, um sein heißes, manchmal unkontrollierbares Blut in die richtigen Bahnen zu lenken. Nichts desto trotz ist dieser junge Haidya die Zukunft unseres Planeten.

NB: Gibt es denn ein Lager, das ihr ganz und gar nicht mögt? Oder das Gegenteil, wo verfehrt ihr denn besonders gerne? (Ich muss ein Richern unterdrücken)

Olaman: Zu unseren geschätzten Freunden und Waffenbrüdern zählen zweifelsfrei die Männer und Frauen der Antile und der Zusammenkunft. Wer noch einen weiten Weg gehen muss, um sich einen Hauch von Respekt oder Achtung zu erarbeiten, sind die Pilger und die Imperialen.

NB: Habt ihr Angst vor Theki? Man sagt, ihre Dienerin Inan Amun sei eine sehr einnehmende und schöne Frau?

Olaman: Angst? Ein emotionales Konzept, von dem ich bereits hörte. Zweifellos, jeder sie erblickt hat, weiß um ihre Reize, dennoch mischt sich unter ihren süßen Hauch der Verführung der Pesthauch der Theki. Möge manch Rückgratloser auf sie hereinfallen, ich gehöre nicht dazu! Theki und ihre Anhänger sind unser erklärter Feind, und wir werden alles daran setzen, sie und ihre Anhänger vom Angesicht dieser Welt zu wischen. Wenn der Krieg gewonnen ist, werde ich mich um Inan Amun höchstpersönlich kümmern. (ein vielsagendes Brinsen zuckt durch sein ansonsten gebieterisches Gesicht)

NB: Eine persönliche Frage zuletzt: Ist es wahr, dass ihr wieder zu haben seid, und werdet ihr euch tatsächlich mit Baron Schlangenfels im Duell um den Titel des schönsten Mannes der Lesath Welt messen?

Olaman: Ja und nein. Ich befinde mich in Begleitung meiner Hauptfrau und meiner sechsten Frau auf diesem Kriegszug, allerdings sind dem Bürgerkrieg in meiner Heimat einige meiner zwölf Frauen zum Opfer gefallen. Und zur zweiten Teil der Frage: Baron wer?

NB: Ehrenwerter Olaman, habt Dank für Eure Zeit!

Ich habe das Gefühl, dass meine Sinne schwinden, als ich das Zelt wieder verlasse. Ich danke innerlich dem Bürgerkrieg in der Heimat von Olaman, der so vielen jungen Frauen neue Hoffnung gibt!

Neue Währung eingeführt

In diesem Jahr wird erstmalig von der Freistadt Neu-Ostringen in Ausübung des ihr im Stadtbrief von den Lesathen gewährten Münzprivilegs der sogenannte Silberpfennig geprägt. Die Stadt hat sich hierbei entschieden, auf das Prägen von Kupfermünzen zu verzichten, da sowohl von Seiten der Handwerkerschaft als auch von Seiten der Betreiber der Bergnügungstätten eine Bezahlung in Silber bevorzugt wird.

Der Neu-Ostringer Silberpfennig hat ungefähr die Kaufkraft eines Kupfers, wobei bedacht werden muss, dass sechs Neu-Ostringer Silberpfennige einem üblichen Silberstück fremder Prägung entsprechen, welche in Neu-Ostringen als halber Schilling benannt und gehandelt werden. Die Besonderheit des Neu-Ostringer Münzsystems ist, dass Silberpfennige und halbe Schillinge sich nicht nur wertmäßig sondern auch gewichtsmäßig im Verhältnis 1:6 entsprechen.

Hierdurch soll es nach dem Willen der Stadtväter möglich sein, etwaigen Falschmünzern durch Abwiegen auf die Spur zu kommen. Schließlich ist das Falschmünzertum eine der größten Bedrohungen für die junge aufstrebende Stadt, die gerade erste ihre eigenen Münzen eingeführt hat. Wie uns zugetragen wurde, plant der Stadtrat deswegen weitere strenge gesetzliche Maßnahmen, um dem Falschmünzer-Unwesen entgegen zu treten. Eine andere Neuerung des Jahres ist, dass die Siegerehrung der Gewinner der einzelnen Wettbewerbe und die Überreichung der Preisgelder am letzten Abend vorgenommen werden wird, wenn gleichzeitig ein rauschendes Straßenfest stattfindet, um den Feierlichkeiten einen würdigen Abschluss zu bereiten.

Kampfgrube öffnet in Neu-Ostringen

Jeder, der etwas auf seinen Schwertarm hält, aufgemerkt! Die Kampfgrube der Traeffjordsippe öffnet ihre Pforten. Keine Absprachen, kein Schauspiel, eine Regel: Zwei gehen rein, einer geht raus.

Du hast Streit mit deinem Nachbarn? Klär ihn endgültig in der Grube. Niemand kennt deinen Namen? Ernte Ruhm in der Grube.

Der Hunger sitzt in deinem Bauch? Stille ihn mit Silber aus der Grube. Egal wer du bist, hier zählt nichts als dein Kampfgeschick, mit jeder erdenklichen Waffe oder den bloßen Fäusten.

Erhalte Brandzeichen für gewonnene Kämpfe und trage sie zur Schau, bis ganz Neu-Ostringen deinen Namen fürchtet!

Wenn du deinen Mut zeigen willst, wenn du willst das die Menge deinen Namen gröhlt, wenn du im Silber baden willst, gibt es für dich nur die Grube. Blut wird fließen!

(Zu finden im Lager der Traeffjordsippe in Neu-Ostringen)

Begenden, in die man niemals reisen sollte Folge 11: Connaught, Eire

Ein von einem besonders aggressiven keltischen Volk besiedelte Ecke Eires, die landschaftlich ausgesprochen hässlich ist, da es fast nur Moore und Berge gibt. Die Bewohner sind prahlerisch, arrogant, und kampfsüchtig – Männer und ganz besonders die Frauen! Sie kleiden sich in scheußliche Karostoffe und behängen sich eitel mit Gold und Silber – so sie welches besitzen! Bescheidenheit gilt ihnen als größte Untugend, Moral besitzen sie nicht. So gilt es als normal, an bestimmten Festen das Lager wahllos mit fremden Frauen oder Männern zu teilen. Kein Wunder, wenn man ständig so betrunken ist!

Jeder dieser Connaughts ist außerdem der Ansicht, er sei eins mit einem Tier: das können solche ehrbaren Wesen sein wie Hunde, aber auch solche Abscheulichkeiten wie Ratten. Besonders abstrus sind diejenigen, die sich für Fischreier, Otter oder Eichhörnchen halten.

Uneingeschränkte Herrscher sind ihre Priesterinnen und Druiden, die einem blutrünstigen und löpfe jagenden Krähenkult anhängen. Diesem Vogel opfern sie gern und reichlich, besonders junge unschuldige Frauen, an deren Tod sie sich ergötzen.

Schiffbrüchigen vor dieser Küste ist es dringend zu raten, lieber friedlich im Meer zu ertrinken, als an Land zu schwimmen!